

# FÖRDERBANKEN 2026

**Förderbanken: Partner bei der Modernisierung  
des Staates**

Katrin Leonhardt / Dominik Lamminger

Katrin Leonhardt / Dominik Lamminger

## Förderbanken: Partner bei der Modernisierung des Staates

Deutschland steht in den kommenden Jahren vor einer doppelt großen Aufgabe: Der Staat muss handlungsfähiger werden – und die Verantwortung und

Prozesse, sie kennen die Anforderungen von Bankenaufsicht, Rechnungshöfen, Haushaltsrecht und EU-Recht – und sie erleben jeden Tag die Realität in Kom-

munen. Sie sehen tagtäglich, wie oft Kommunen, Unternehmen oder Privatpersonen dieselben Angaben wiederholt eingeben müssen, weil Systeme nicht miteinander kompatibel und interoperabel sind.

---

„Strategiepapiere allein modernisieren keine Verwaltung.“

---

Freiheit von Kommunen, Bürgern und Unternehmen stärken. Die „Föderale Modernisierungsagenda“ von Bund und Ländern setzt dafür wichtige Anker: schlanke, bürokratiearme und standardisierte Verwaltungsverfahren, verbindliche digitale Zugänge und Abwicklung von Behördenleistungen, gemeinsame IT-Plattformen, digitale Förderumsetzung.

Aber: Strategiepapiere allein modernisieren keine Verwaltung. Am Ende entscheidet sich der Erfolg im Tagesgeschäft – im Antrag, in der Schnittstelle, in der Bearbeitungszeit. Genau dort sind Förderbanken unterwegs. Sie übersetzen politische Aufträge in einfach zugängliche und wirksame Förderung, sie kennen die Wünsche des Staates und die Bedürfnisse der Kunden. Sie haben jeden Tag den Auftrag, staatliche Fördermittel und eigene Mittel effizient, digital und praxisnah einzusetzen. Wenn die föderale Modernisierungsagenda gelingen soll, braucht sie diese Umsetzungsprofis.

Förderbanken sind insbesondere darin stark, was in politischen Debatten oft unterschätzt wird: Sie stehen in einem Dreiecksverhältnis zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Sie übersetzen politische Ziele in konkrete Förderlogiken

und Mittelstand und Zivilgesellschaft. Diese Dreifachperspektive macht sie für die Modernisierung des Staates besonders wertvoll.

### Wo Modernisierung konkret wird

Ein zentrales Versprechen der Agenda ist das Once-Only-Prinzip. Daten sollen von Antragstellenden nur einmal erhoben und dann innerhalb der Verwaltung sicher und intelligent weitergenutzt werden. Parallel haben Bund und Länder ver-

Kommunen stellen häufig mehrere Förderanträge hintereinander, etwa für die Sanierung von Schulen, den Bau von Sporthallen oder Maßnahmen zur Klimaanpassung. Dabei müssen sie jedes Mal ähnliche Grunddaten angeben, wie Einwohnerzahl, Steuerkraft oder Verschuldung. Effizienter wäre es, diese Daten einmal zentral digital zu erfassen, sodass sie bei neuen Anträgen automatisch übernommen werden können. Förderbanken könnten hierfür gemeinsam mit Bund und Ländern entsprechende Strukturen schaffen. Eine geeignete Anbindung könnte die „Förderzentrale Deutschland“ sein. Das ist eine digitale Plattform des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, die Programme

---

„Die Reformkommission setzt klar auf Entlastung durch Pauschalierung und Digitalisierung.“

---

einbart, bis Ende 2027 eine durchgängig digitale und medienbruchfreie Beantragung und Bearbeitung von Förderverfahren zu ermöglichen – mit Anbindung an BundID und „Mein Unternehmenskonto“ sowie Registerzugriffen, den zentralen digitalen Zugängen in Deutschland, um Behördengänge online zu erledigen.

Förderbanken können dieses Versprechen vom Papier in die digitale Welt

von Bund und Ländern bündelt und künftig auch Kommunen einbeziehen könnte.

Förderbanken können mit Bund und Ländern Strukturen schaffen, in denen diese Grunddaten einmalig digital erfasst werden und neue Anträge automatisch darauf zugreifen. Die Förderzentrale Deutschland als gemeinsame Plattform für Programme von Bund und

Ländern, perspektivisch auch der Kommunen, ist ein logischer Andockpunkt.

## Nicht nur Nutzer, sondern Mitgestalter

Technisch braucht es dafür standardisierte Datenfelder, Registeranbindungen etwa über NOOTS-Schnittstellen (National-Once-Only-Technical-System), Interoperabilität zwischen Portalen und Fachverfahren sowie die konsequente Anbindung an BundID und Unternehmenskonto. Förderbanken können hier nicht nur Nutzer, sondern Mitgestalter dieser Strukturen sein. Sie haben eine Vielzahl von Anträgen, große Erfahrungen aus Jahrzehnten Förderfähigkeit, moderne IT-Systeme und das operative Know-how, um zu testen, was im Alltag trägt.

Die Modernisierungsagenda setzt bewusst auf Standards und Harmonisierung. Der Bund prüft ein harmonisiertes Datenmanagement, Bund und Länder wollen den Standard „Förderleistungsbeschreibung“ finalisieren und ihre Förderportale in der Förderzentrale Deutschland zusammenführen. Wer Förderleistungen einheitlich beschreibt und Indikatoren sauber strukturiert, schafft die Basis für wirkungsorientierte Programme statt reiner Mittelverteilung. Und für die einheitliche Standardisierung von Förderrichtlinien gibt es in Sachsen bereits den Förder-Digital-Modulbaukasten, mit dem vorhandene Bausteine von Förderrichtlinien fachlich standardisiert beschrieben und digital nutzbar sind. Der Förder-Digital-Modulbaukasten ist einmalig in Deutschland und in Kooperation zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Finanzen und der Sächsischen Aufbaubank (SAB) entstanden.

Nun geht es um die kluge Verzahnung der Reformbemühungen von Bund, Land und Kommunen. Und genau hier dockt die „Sächsische Reformkommission zur Stärkung und Entlastung der Kommunen“ an. Ihr Auftrag: Kommunen spürbar entlasten, Zuständigkeiten klarer ordnen, Bürokratie abbauen und Verwaltung verschlanken und digitalisieren, auch unter

Einsatz von künstlicher Intelligenz. Die Empfehlungen der Kommission sind klar: Aufgaben, Standards und Berichtspflichten auf den Prüfstand stellen, Verwaltungsverfahren vereinfachen und zentral digitalisieren sowie die Zahl der Bewilligungsstellen deutlich reduzieren. Für Förderverfahren heißt das: weg von zersplitterten Zuständigkeiten, hin zu wenigen starken Bewilligungsstellen und klar strukturierten und digitalen Verfahren. Dazu kann die Etablierung einer digitalen Förder-Service-Plattform beitragen, die Förderung modular als digitale Shared Services anbietet.

## Förderbanken als Brückenbauer

Förderbanken können hier Brückenbauer sein – indem sie zentrale Bewilligungs- und Umsetzungsfunktionen übernehmen, digitale Plattformstrukturen nutzen und Programme gemeinsam mit dem Land auf pauschalierte und einfach handhabbare Instrumente umstellen. Die Reformkommission setzt klar auf Entlastung durch Pauschalierung und Digitalisierung. Das passt zur föderalen Modernisierungsagenda, die auf gemeinsame Plattformen, Cloud-Infrastrukturen und KI-Nutzung setzt. Förderbanken bewegen sich genau in dieser Schnittstelle – und können dazu beitragen, dass aus Leitplanken konkrete alltagstaugliche und weniger bürokratische Verfahren werden.

Förderbanken arbeiten in einem hochregulierten Umfeld, müssen strenge Anforderungen der Regulatorik, Datenschutz, Informationssicherheit und Revision erfüllen und bewegen gleichzeitig eine sehr große Anzahl von Förderfällen. Aus dieser Kombination heraus sind sie geeignete Mitgestalter für eine „Fördercloud“, in der wiederkehrende Module für typische Förderverfahren zentral bereitgestellt werden.

Standardisierte Bausteine für Darlehensprogramme, Zuschussförderungen, Kommunalinvestitionen oder Beratungsförderungen könnten in einer sicheren Cloudumgebung betrieben und von Bund, Ländern, Kommunen und Förderbanken genutzt werden. Anpassungen



Foto: SAB Franziska Kestel Fotografie

**Dr. Katrin Leonhardt**

Vorstandsvorsitzende, Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB), Leipzig



Foto: Josef Fischhaller

**Dominik Lamminger**

Mitglied der Hauptgeschäftsführung, Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V., Berlin

Die Modernisierung des Staates entscheidet sich nicht in Strategiepapieren, sondern in der praktischen Umsetzung von Verwaltungsverfahren. Förderbanken können dabei zu zentralen Akteuren der föderalen Modernisierungsagenda werden. Im Mittelpunkt stehen digitale Förderprozesse, standardisierte Datenstrukturen, das Once-Only-Prinzip sowie der Einsatz gemeinsamer Plattformen und KI-gestützter Verfahren. Anhand konkreter Beispiele wird deutlich, wie Förderbanken zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft vermitteln und komplexe regulatorische Anforderungen mit praxistauglicher Umsetzung verbinden können. Zugleich beleuchtet der Text die Reformansätze von Bund, Ländern und Kommunen – von der Förderzentrale Deutschland bis zur sächsischen Reformkommission – und beschreibt, wie standardisierte Verfahren, Cloud-Lösungen und automatisierte Prozesse Bürokratie abbauen könnten. Eine Analyse über die Rolle von Förderbanken als operative Brückenbauer eines digitalen, effizienteren und handlungsfähigeren Staates. (Red.)

würden dann vor allem in Parametern wie Förderquoten, Zielgruppen oder Förderschwerpunkten liegen, nicht in der Grundarchitektur. Sicherheitsupdates, rechtliche Änderungen und technologische Weiterentwicklungen – etwa die Integration von E-Payment, digitalen Identitäten oder KI-gestützten Plausibilitätsprüfungen – würden einmal zentral eingespielt und kämen allen zugute.

Auch beim Thema künstliche Intelligenz gibt die Modernisierungsagenda eine klare Richtung vor: Der Einsatz von KI in

derinstituten arbeiten, die notwendige Kompetenz und den entsprechenden Rückhalt haben. Die Modernisierungs-

Die Antwort wird nicht in einem einzelnen Instrument liegen. Sie entsteht im Zusammenspiel: Vereinfachtes Zuwendungsrecht, strukturiertes Risikomanagement, harmonisierte Daten, standardisierte Förderinformationen, digitale und medienbruchfreie Verfahren und Prozesse f2e, Nutzung von gemeinsamen Plattformen, kluger und sicherer KI-Einsatz, klare Meilensteinpläne.

---

## „Förderbanken stehen hier vor denselben Herausforderungen wie Verwaltungen.“

---

Förderverfahren soll geprüft und genutzt werden, vereinfachte, weitgehend automatisierte Verfahren für kleinere Zuwendungen sollen etabliert werden. Die sächsische Reformkommission unterstreicht diesen Ansatz im Kern: Aufgaben überprüfen, entbehrliche Verfahren streichen, Zuständigkeiten klären – und dann digitale und KI-gestützte Prozesse dort nutzen, wo sie wirklich entlasten.

### Einsatz von KI prüfen

Förderbanken sind hierfür ein idealer Partner. In Standardverfahren mit hohen Stückzahlen können KI-Systeme Unterlagen sortieren, die Vollständigkeit prüfen, einfache formale Kriterien abgleichen und Auffälligkeiten markieren. Menschen behalten die Entscheidungshoheit, entscheiden über Ausnahmen, beraten Antragstellende und sorgen dafür, dass Förderziele mit Augenmaß erreicht werden. Gemeinsam mit Aufsichtsbehörden und Politik können Förderbanken Leitplanken definieren, in denen KI transparent und überprüfbar eingesetzt wird – als Werkzeug für mehr Servicequalität, nicht als Blackbox.

All diese Bausteine greifen nur, wenn die Menschen, die in Verwaltungen und För-

agenda adressiert das ausdrücklich: Kompetenzaufbau in digitalen und KI-Themen.

### Ohne starke Umsetzungspartner bleibt es bei guten Konzepten

Förderbanken stehen hier vor denselben Herausforderungen wie Verwaltungen. Sie investieren in Weiterbildung, arbeiten in interdisziplinären Teams und stellen ihre eigenen Prozesse front to end (f2e) auf. Diese Erfahrungen können sie teilen – etwa durch gemeinsame Lernplattformen mit Ländern und Kommunen, durch projektbezogene Zusammenarbeit oder Beratungsangebote, die bewusst nicht nur Programme, sondern auch Modernisierung der Institutionen in den Blick nehmen. So werden Förderbanken zu Role Models, von denen auch die öffentliche Verwaltung Nutzen ziehen kann.

Am Ende geht es um eine einfache Frage: Wie gelingt es, die ambitionierten Ziele der föderalen Modernisierungsagenda und die Reformanstrengungen in den Ländern und Kommunen – wie in Sachsen – bis 2030 tatsächlich zu erreichen, sodass Bürger und Unternehmen die Veränderung spüren?

### Zentrale Partner der Modernisierung

Förderbanken können in all diesen Bereichen zentrale Partner der Modernisierung sein – für den Bund und die Länder. Dafür braucht es einen klaren politischen Willen, sie frühzeitig einzubinden, ihre Rolle in der Umsetzung bewusst zu stärken und ihnen im regulatorischen Rahmen ausreichend Befreiheit zu geben. Förderbanken wollen ihre Erfahrung in der effizienten, digitalen und praxisnahen Umsetzung der föderalen Modernisierungsagenda einbringen und Mehrwert ermöglichen!

Wenn diese Erfahrungen und das Commitment der Förderbanken systematisch genutzt werden, hat die föderale Modernisierungsagenda – gestützt durch Reformprozesse in Bund, Ländern und Kommunen – eine realistische Chance, mehr zu sein als ein gutes Papier: Sie kann zur Modernisierung unseres Staates beitragen, der leistungsfähig, digital und bürgernah ist – und der sich auf starke Umsetzungspartner wie die Förderbanken an seiner Seite verlassen kann.

---